

02	In eigener Sache	13	Personalnachrichten
02	Hochschulspiegel	15	Aus den Abteilungen
06	Gremien und Arbeitskreise	24	Themenreihe Medien
07	Forschung	27	Weltoffene Hochschulen
08	Veranstaltungen Rückblick	29	Veröffentlichungen
11	Veranstaltungen Vorschau		

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein weiteres bewegtes Jahr liegt hinter uns. Inzwischen scheint es fast so, als würden ständig neue Krisen auf uns warten. Egal ob die Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine oder der Nahostkonflikt – unsere Welt ist ständig in Aufruhr und verändert sich permanent. Diese Entwicklungen machen vielen Menschen Angst und führen vermehrt zu Unsicherheit und Unzufriedenheit in unserer Gesellschaft.

Trotz der globalen Problemstellungen hat uns das vergangene Jahr ein weiteres Mal gezeigt: Schwierige Zeiten lassen sich am besten mit Mut, Solidarität, Ausdauer und vor allem als Gemeinschaft bewältigen. Wenn wir alle an einem Strang ziehen und positiv in die Zukunft blicken, werden wir auch die bevorstehenden Herausforderungen des neuen Jahres gemeinsam meistern.

2023 war, mit Blick auf die HSPV NRW, geprägt von zahlreichen Aktivitäten in Lehre, Studium, Forschung und Gremienarbeit.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und an dieser Stelle sowohl den Lehrenden als auch den Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern unserer Hochschule ganz herzlich für ihr Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Das gilt nicht nur für 2023. In den vergangenen Jahren waren Sie durch Ihren Einsatz maßgeblich an der Weiterentwicklung unserer Hochschule beteiligt. Das gleiche gilt selbstverständlich für alle Hochschulmitglieder, die sich aktiv in der akademischen Selbstverwaltung einbringen und so den Alltag an unserer Hochschule mitgestalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters und ein erfolgreiches Jahr 2024! Auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

Ihr

Martin Borntäger
Präsident der HSPV NRW

In eigener Sache

Neuer Newsletterkalender veröffentlicht

Der Newsletterkalender für das Jahr 2024 ist online

Sie können von nun an kurzerhand die Termine der Redaktionsschlüsse für das gesamte Jahr sowie die Veröffentlichungszeiträume der einzelnen Ausgaben online einsehen.

Der aktuelle [Newsletterkalender](#) steht auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Hochschulspiegel

Ein Studium und drei ISBN-Nummern

Am 23. November 2023 nahm Polizeikommissarin Lea Saal, Absolventin des Einstellungsjahrgangs 2020, an der wissenschaftlichen Konferenz der Mendel-Universität in Brunn (PEFnet 2023) teil

Die Konferenz bietet jungen Forscherinnen und Forschern aus der ganzen Welt eine Plattform, sich untereinander auszutauschen. Lea Saal nutzte diese Möglichkeit, um ihre mit sehr gut (1,0) bewertete Bachelorarbeit zu präsentieren und von anderen erfahrenen Konferenzteilnehmenden Rückmeldungen und Empfehlungen für deren Veröffentlichung zu erhalten.

Neben der im Springer Verlag erschienenen Hausarbeit aus dem Grundstudium („HSPV Aktuell“ Ausgabe Mai 2022) und dem im Konferenzband veröffentlichten Abstract (ISBN 978-80-7509-944-0) ist also zeitnah eine dritte Publikation zu erwarten.

Torsten Huschbeck
Studienort Köln

Christian Horres
Studienort Köln



Lea Saal während ihres Vortrags (Bild: HSPV NRW)



Arbeitsbedingungen auf Europas Straßen

HSPV-Thesis gibt Anstoß zu Kolloquium auf Bundesebene

Die Bachelorarbeit einer HSPV-Absolventin, die im Mai 2023 mit dem ersten Platz des Förderpreises für Absolventinnen und Absolventen eines Master-, Bachelor-, Diplom- oder Magisterstudiengangs vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) ausgezeichnet wurde, gab den Anlass, im Dezember 2023 in Berlin ein Kolloquium zum Thema der Thesis einzurichten. Die durch Vanessa Kuhlage 2022 am HSPV-Studienort Münster vorgelegte Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Lkw-Parkplatzmangel – Ein unlösbares Dilemma zwischen ‚Geisterparkern‘ und ‚Sekundenschläfern‘ in der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit?“.

Der an zahlreiche Expertinnen und Experten aus Politik, Logistik und Exekutive aus Deutschland und den Nachbarländern gerichteten Einladung zu einer hybriden Veranstaltung in der Eventlocation „Wartehalle“ in Berlin leisteten rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Folge. Die Aufzeichnung der Veranstaltung ist über [YouTube abrufbar](#).

DVR-Präsident Manfred Wirsch eröffnete mit seinem Grußwort das erste unter dem neuen Namen „DVR-Arena“ ausgerichtete Kolloquium zum diesjährigen Thema „Arbeitsbedingungen auf Europas Straßen: Zeitdruck, knappe Parkplätze, Fahrpersonal-mangel – eine Herausforderung für die Verkehrssicherheit“.

Das Führen eines Lkw im gewerblichen Güterverkehr ist mit hohen physischen und psychischen Belastungen und Beanspruchungen verbunden. Lkw-Fahrende gehen ein erhöhtes Risiko von Herz-Kreislauf- sowie Muskel-Skelett-Erkrankungen ein und weisen zudem häufig einen gesundheitsschädlichen Lebensstil auf. Da Fahrer mit eingeschränktem Gesundheitszustand ein erhöhtes Unfallrisiko darstellen, ist der Erhalt der Gesundheit der Fahrenden ein zentrales Anliegen der Verkehrssicherheit. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung von



Vanessa Kuhlage, Themengeberin des Kolloquiums, berichtet aus ihrer Thesis (Bild: Daniela Stanek/DVR)

Lkw-Fahrenden können somit einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr leisten.

Beim DVR in Berlin führte Vanessa Kuhlage (Polizei NRW) bei der Vorstellung ihrer Thesis aus, dass sie bei den Untersuchungen zu ihrer Abschlussarbeit erkannt habe, dass sich der bereits bestehende Mangel an geeigneten Lkw-Parkplätzen für die nötigen Ruhepausen der Fahrenden weiter verschärft. Zu viele Lkw und zu wenige Parkplätze – so brachte die junge Polizeibeamtin die leidige Praxis des Lkw-Verkehrs knapp auf den Punkt. Diese Situation führe dazu, dass – besonders an Autobahnen und Fernstraßen – vorhandene Parkplätze oft überfüllt seien und manche Fahrer ihren Lkw gar in der Einfahrt zu Rastanlagen parken, weil anderswo schlicht kein Raum mehr frei ist. So hörte man die von der Studentin empirisch befragten Trucker häufig klagen, dass man abends kaum noch Chancen hätte, einen Platz für die Nacht zu finden. Der durch Frau Kuhlage visuell (mit ansprechendem Foto und QR-Code) fachlich versiert aufgemachte digitale Flyer mit speziell eingerichteter Website für eine Online-Umfrage, ging über diverse Kanäle viral und führte zu erkenntnisreichem Rücklauf. Mangelnder Parkraum bedeutet für die Fernfahrenden deutlich mehr Zeit und Stress bei der Parkplatzsuche zur Einhaltung der gesetzlichen Lenk- und Ruhezeiten und somit eine Unfallgefahr für sich selbst und für andere. Die Polizei weiß um die Probleme der Lkw-Fahrenden und befindet sich dabei in einem Interessenskonflikt: Lässt sie ein „Wild-West-Parken“ zu oder werden müde Fahrende von ihr „auf die Reise geschickt“, sich eine ordnungsgemäße Ruhemöglichkeit zu suchen. Nur ausgeruhte Lkw-Fahrende gewährleisten Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden.

Wie bereits in ihrer Bachelorarbeit ausgeführt, wies Vanessa Kuhlage auch beim Berliner DVR-Kolloquium auf bedeutsame



Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten zu den Verkehrssicherheitsproblemen des gewerblichen Güterverkehrs (Bild: Daniela Stanek/DVR)



Schwächen und Mängel bisheriger durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) beauftragter und unter anderem seitens der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) durchgeführter Untersuchungen zum Lkw-Parkplatzangebot hin, die nur zu bedingt brauchbaren, nicht realitätsgerechten Ergebnissen gekommen sind. Immerhin haben während der Thesis-Bearbeitungszeit einige durch Frau Kuhlage initiierte Schriftwechsel dazu geführt, dass die von der Studentin aufgezeigten Mängel der Untersuchungsmethodik durch die BASt seither erkannt und unmittelbar behoben worden sind. So fehlen nun nach offiziellen Feststellungen nicht nur 20.000 Lkw-Stellplätze, sondern etwa 35.000 bundesweit. Wer einen Brummi steuert und die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten einhalten will, ist leider bis heute häufig gezwungen, das Fahrzeug verbotswidrig abzustellen.

Auch in der jüngsten Ausgabe der „Streife“ (Heft 03/2023, S. 38 f.), dem vom Ministerium des Innern NRW für die Beschäftigten der Polizei herausgegebenen Mitarbeitermagazin, findet sich ein ausführlicher Bericht über die Arbeit von Frau Kuhlage.

In der Berliner Arena folgten auf ein Videogrußwort von Oliver Luksic, Parlamentarischer Staatssekretär beim BMDV und Koordinator der Bundesregierung für Güterverkehr und Logistik, eine Keynote von Henning Rehbaum, CDU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Verkehrsausschuss, sowie ein

Gespräch mit der Moderatorin der Veranstaltung, Eva-Maria Lemke.

Im Anschluss erläuterte Prof. Dr. Dirk Engelhardt, Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL), seine Forderungen zu einer Neujustierung der Qualifikationsanforderungen zwecks Behebung des Fahrpersonal mangels im gewerblichen Güterverkehr.

In einem weiteren anschaulichen Vortrag gab Raymond Lausberg (Polizei Lüttich, Belgien) einen erschreckenden Einblick in den Arbeitsalltag und in die Arbeitsbedingungen von Lkw-Fahrenden sowie in die damit einhergehende Verkehrsunsicherheit auf Europas Straßen.



Begrüßung der Teilnehmenden zur ersten „DVR-Arena“ (Bild: Daniela Stanek/DVR)

Last but not least führte Eva-Maria Lemke durch eine Diskussionsrunde mit allen Vortragenden, Dr. Jörg Hedtmann, Leiter des Geschäftsbereichs Prävention bei der Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft, Post-Logistik und Telekommunikation (BG Verkehr), und Stefan Thyroke, Leiter Fachgruppe Speditionen, Logistik, Kurier-, Express- und Paketdienste bei der ver.di Bundesverwaltung.

Peter Schlanstein
Studienort Münster

Nicht-räumlicher Separatismus

Tagung in Straßburg unter Beteiligung der HSPV NRW

Im September 2020 erklärte Emmanuel Macron, Präsident der französischen Republik, mit Blick auf muslimisch geprägte Parallelwelten in Frankreichs Vorstädten, dass sich der Staat jeder Art von Separatismus entschieden entgegenstellen müsse. Kurz darauf brachte die französische Regierung ein Gesetzesvorhaben gegen besagten Separatismus in den parlamentarischen Abstimmungsprozess. Dabei heraus kam ein Gesetz zur Förderung der „Prinzipien der Republik“.



Prof. Dr. Jonas Grutzpalk in Straßburg (Bild: Prof. Dr. Jonas Grutzpalk)

Noch während des parlamentarischen Arbeitsprozesses stellte Vincente Fortier, Rechtswissenschaftlerin und Forschungsdirektorin am CNRS, ein interdisziplinäres, internationales Forschungsteam zusammen, das sich mit der Frage befassen sollte, was der Begriff des „Separatismus“ überhaupt bedeuten könnte und wie er sich als Rechtsbegriff zur Anwendung bringen ließe. Hier kamen Juristinnen, Hispanistinnen, Soziologen, Politikwissenschaftler und Historikerinnen zusammen. Als Ergebnis dieser Tätigkeit, an der auch Prof. Dr. Jonas Grutz-

palk vom HSPV-Studienort Bielefeld beteiligt war, erschien der Sammelband „Séparatisme(s). Mot ancien – maux nouveaux“, den Vincente Fortier zusammen mit Gérard Gonzales herausgegeben hat. Jeder weiß um das eigentliche Schicksal von Sammelbänden, doch damit wollte sich Frau Fortier nicht zufriedengeben: Sie rief die Autorinnen und Autoren für den 5. Dezember 2023 zu einer besonderen Konferenz nach Straßburg zusammen.

Hier berichteten Fachleute über die einzelnen Beiträge und diskutierten mit den Autorinnen und Autoren inhaltliche Fragen, die sich aus der jeweiligen Lektüre ergaben. Dieses Format erwies sich als extrem fruchtbar und führte zu teils lebhaften Diskussionen. Solch ein Vorgehen empfiehlt sich auch für hiesige Herausgeberinnen und Herausgeber von Sammelbänden, da den Beiträgen auf diese Weise ein kritisches Publikum zugeführt und Aufmerksamkeit generiert wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung zeigten zudem Interesse am deutschen Körperschaftsrecht, das Prof. Dr. Bernhard Kresse (Fernuni Hagen) und Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (HSPV NRW, Studienort Bielefeld) vorstellten. Es ermöglicht einen sehr unterschiedlichen Umgang zwischen Staat und Religionsgemeinschaften, als dies unter den Vorzeichen der französischen „Laïcité“ denkbar ist. Dabei handelt es sich wiederum um eines der „Prinzipien der Republik“, die in Frankreich fortwährend weiter ausformuliert werden und zu denen unter anderem auch die Staatssymbole (wie Flagge und Hymne) gehören. Ein Vergleich dieser Prinzipien der Republik mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung bietet sich zwar an, hinkt aber zugleich gewaltig. Solche Kulturvergleiche sind wichtig, denn sie zeigen auf, wie relativ die eigenen Wertvorstellungen sind und wie abhängig von historischen Vorgaben.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser Austausch weitergehen kann und weiterhin so schöne Früchte trägt.

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk
Studienort Bielefeld



Gremien und Arbeitskreise

Neue HSPV-Gleichstellungskommission

Am 6. Dezember 2023, kurz nach den Gremienwahlen, fanden sich die neuen Mitglieder der Gleichstellungskommission in Gelsenkirchen zur konstituierenden Sitzung zusammen

Aus dem Kreis der Lehrenden wurden KDin Ines Zeitner und Prof. Dr. Nicole Wolf, aus dem Bereich der Verwaltung Claudia Theilacker und Angelina Di Nato und seitens der Studierenden Verena Schall und Sophie Nikolaus gewählt.

Die Angehörigen der Gleichstellungskommission wählten Ines Zeitner als Gleichstellungsbeauftragte und Nicole Wolf zur Stellvertreterin. In bewährter Tradition wird Ines Zeitner für das Studienjahr 2023/2024 als Gleichstellungsbeauftragte agieren. Im nächsten Studienjahr findet der Wechsel mit Nicole Wolf statt und Ines Zeitner wird ihre Vertreterin sein.

Wir möchten hier die Chance nutzen und Andrea Nagel für ihre jahrelange Aktivität in der Gleichstellungsarbeit herzlich danken. Danke dir, liebe Andrea! Wir werden die Belange der Gleichstellung weiter mit Elan und Engagement gestalten, Maßnahmen umsetzen, die die Familienfreundlichkeit der Hochschule verbessern sowie einzelfallorientiert mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wie bundesweit an den Hochschulen, stehen ebenso an der HSPV NRW die Prävention und der Umgang mit sexueller Belästigung im Fokus. Sexuelle Übergriffe jeder Art haben auch an der HSPV NRW keinen Millimeter Platz; daran darf es nie einen Zweifel geben. Daher ist es der Hochschule wichtig, bereits präventiv tätig zu werden, möglichen Zuwiderhandlungen frühestmöglich entgegenzuwirken sowie im Falle von Fehlverhalten konsequent einzuschreiten und Opfer zu stärken als auch nachhaltig zu schützen. Für diese Legislaturperiode steht unter anderem der hochschulinterne Umgang mit möglicher sexueller Belästigung besonders im Fokus. Es wird derzeit an einer Richtlinie gearbeitet, die Betroffenen Handlungssicherheit vermitteln und zugleich die Hemmschwelle, sich zu melden, reduzieren soll. Es geht darum, der Prävention Vorrang einzuräumen und Strukturen zu etablieren, die



V.l.n.r.: Angelina Di Nato, Claudia Theilacker, KDin Ines Zeitner, Martin Borntträger, Markus Coerdts, Sophie Nikolaus und Prof. Dr. Nicole Wolf (Bild: Jochen Tack)

Orientierung geben und unmissverständlich zum Ausdruck bringen, dass bereits der Anschein sexueller Übergriffe Maßnahmen im Sinne der Betroffenen nach sich zieht.

Daran anknüpfend fand im Anschluss an die konstituierende Sitzung die Frauenvollversammlung statt. Nach dem Motto „Mut steht dir! – Mut sich zu melden – Mut ‚nein‘ zu sagen – Mut sich zu wehren!“ wurden den Frauen alltagstaugliche Techniken vermittelt, um wirkungsvoller zu kommunizieren und auf verbale Angriffe schlagfertig zu kontern.

Nach der konstituierenden Sitzung gratulierten Kanzler Markus Coerdts und HSPV-Präsident Martin Borntträger herzlich zur Wahl. Herr Borntträger begrüßte anschließend die ca. 50 Frauen bei der Frauenvollversammlung. Dieser Nikolaustag stand ganz im Lichte der gelebten Gleichstellungsarbeit der HSPV NRW.

KDin Ines Zeitner
Studienort Köln



Forschung

Projektstart

Menschenrechtskonforme Polizeiarbeit bei Polizeieinsätzen mit Menschen mit Demenz

Am 1. Oktober 2023 startete das Projekt „Menschenrechtskonforme Polizeiarbeit bei Polizeieinsätzen mit Menschen mit Demenz“ unter der Leitung von Prof. Dr. Tobias Trappe und Dr. Emanuel John am Studienort Duisburg. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der HSPV NRW und der Polizei Hamburg. Ziel ist es, ein digitales Trainingsmodul für die Aus- und Fortbildung der Polizei zu entwickeln, um die menschenrechtskonforme Polizeiarbeit mit demenzerkrankten Menschen zu fördern.

Im Jahr 2021 waren in Deutschland knapp 1,8 Millionen Menschen an Demenz erkrankt. Nach aktuellen Schätzungen könnte die Zahl bis 2050 auf 2,8 Millionen steigen. Sollte dies zutreffen, wird die Arbeit der Polizei mit demenzerkrankten Menschen sowohl im Einsatz als auch im Rahmen von Ermittlungstätigkeiten deutlich zunehmen. Diese Entwicklung bringt zahlreiche Herausforderungen mit sich:

- Wie erkenne ich eine Demenz?
- Wie gehe ich mit einer demenzerkrankten Person um?
- Wie kommuniziere ich mit ihr?
- Wie erkenne ich Selbst- und Fremdgefährdung?
- Was ist bei Straftaten von und gegen demenzerkrankte Menschen besonders zu beachten?
- Welche Stellen innerhalb und außerhalb der Polizei können weiterhelfen?

Auf viele dieser Fragen gibt es keine Standardantworten. Das geplante Trainingsmodul will Polizistinnen und Polizisten jedoch Handlungsoptionen für Polizeieinsätze aufzeigen und für die besonderen Bedürfnisse demenzerkrankter Menschen sensibilisieren. Ein zentrales Anliegen ist, ihre Menschenrechte durch die Polizei zu schützen und zu stärken, insbesondere dann, wenn betroffene Personen nicht mehr in der Lage sind, eigenständig für ihre Rechte einzustehen.

Neben der Projektleitung sind auch zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Imke Richter und Roja Zaitoonie, im Rahmen des Projekts tätig, die für die mediendidaktische und fachliche Konzeption des Trainingsmoduls zuständig sind. Unterstützt werden sie dabei durch die Hamburger Polizeibeamtin Claudia Wulf. Frau Wulf ist eine ausgewiesene Expertin für die Polizeiarbeit mit demenzerkrankten Menschen und schult seit vielen Jahren (angehende) Polizistinnen und Polizisten. Begleitet wird das Projekt darüber hinaus durch die Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DAG) und das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR). Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS NRW).

Sollten Sie Schnittstellen zu Ihrer eigenen Arbeit sehen oder Interesse an einem Fachaustausch haben, freut sich das Projektteam auf Ihre Kontaktaufnahme! Die Kontaktdaten von Prof. Dr. Tobias Trappe, Dr. Emanuel John, Imke Richter und Roja Zaitoonie finden Sie über das Personenverzeichnis auf der Website der HSPV NRW. Das Projektteam leitet Ihre Anfrage bei Bedarf auch gerne an Claudia Wulf weiter.

Roja Zaitoonie
Studienort Duisburg



Veranstaltungen Rückblick

Tag der Lehre 2023

Künstliche Intelligenz (KI) in der Hochschullehre

Über 200 Teilnehmende nahmen an der Veranstaltung teil, die am 13. November 2023 an der Abteilung Duisburg stattfand und durch den Präsidenten der HSPV NRW, Martin Borntträger, eröffnet wurde. Anschließend lieferten zwei herausragende Keynotes wertvolle Einblicke in die aktuelle Entwicklung der KI, unter anderem wurde das Thema ChatGPT näher betrachtet.

PD Dr. Malte Persike und Dr. Anika Limburg beleuchteten den Einsatz generativer Technologien an Hochschulen in Lehre, Forschung und Verwaltung, gaben Raum für Diskussionen und lieferten Denkanstöße im Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Die Beiträge stießen bei den Teilnehmenden auf reges Interesse und sorgten für etliche Überraschungsmomente.

Nach der Mittagspause fand die feierliche Vergabe des Lehrpreises statt. Die anschließenden Workshops erwiesen sich als bereichernd, da sie den Teilnehmenden die Möglichkeit gaben, sich in kleineren Gruppen intensiv mit spezifischen Themenschwerpunkten auseinanderzusetzen. Die Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen trug dazu bei, die Chancen und neuen Herausforderungen durch KI in der Hochschullehre kennenzulernen und besser zu verstehen.

Die anschließende Podiumsdiskussion brachte wichtige Funktionsträger der HSPV NRW zusammen, die aus ihrer Sicht erste Ideen darlegten, wie Künstliche Intelligenz zukünftig in der Lehre verankert werden kann. Zum Abschluss der Tagung verabschiedete Hochschulpräsident Martin Borntträger die Teilnehmenden. Moderiert wurde der „Tag der Lehre“ von Dr. Christina Gloerfeld, stellvertretende CDO der Universität Bremen.

Insgesamt kann der „Tag der Lehre“ als voller Erfolg gewertet werden. Die gelungene Kombination aus inspirierenden Keynotes, informativen Workshops und lebhaften Diskussionen macht die Veranstaltung zu einem wichtigen Ausgangspunkt, um zukünftig gemeinsam Lösungsansätze für den Umgang mit KI an der Hochschule zu entwickeln.

Weitere Informationen stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Maria Flück
Zentralverwaltung



Oben: Die Podiumsdiskussion
Mitte: HSPV-Präsident Martin Borntträger
Unten: Teilnehmende der Veranstaltung

Alle Bilder: Jochen Tack



4. Symposium für E-Government und Digitalisierung

Soziale Roboter – ein Blick in die Zukunft der Verwaltung?!

Das 4. Symposium für E-Government und Digitalisierung widmete sich dem Thema soziale Roboter als mögliche Kollegen der Zukunft in Verwaltungen und richtete sich an Studierende der Kommunalverwaltung am HSPV-Studienort Gelsenkirchen/Herne. Am 28. November 2023 konnten sich rund 120 Nachwuchskräfte in den Räumlichkeiten der Zentralverwaltung vielfältig über Künstliche Intelligenz (KI) und soziale Robotik informieren – und diese darüber hinaus sogar live erleben. Neben den Vorträgen der eingeladenen Expertinnen und Experten, gewährte Gast „NAO“ einen ersten Einblick in die technologischen Möglichkeiten von heute. Initiiert und moderiert wurde das Symposium von Prof. Dr. Andreas Gourmelon, Barbara Hinse (beide hauptamtlich Lehrende) und Esther Herfurth (wissenschaftliche Mitarbeiterin).

Die Veranstaltung stand im thematischen Kontext des hohen Personalmangels im öffentlichen Sektor, der durch gegenwärtige Entwicklungen, wie den Fachkräftemangel und die anstehenden Pensionierungswellen der Babyboomer-Generation, verstärkt wird. Diese Entwicklungen verlangen nach entsprechenden Bewältigungsstrategien seitens der Verwaltungen, die gleichzeitig mit der Herausforderung konfrontiert werden, den Ansprüchen einer stark diversifizierten Gesellschaft an bedarfsgerechten Dienstleistungen zu genügen.

Eine Abmilderung dieser Problematik können Roboter mit sozial-interaktiven Fähigkeiten bewirken. Soziale Roboter sind in der Lage, menschenähnliches Verhalten zu simulieren und soziale Interaktion zu ermöglichen. Dabei befähigt der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) sie inzwischen dazu, die

tuelle Trends und technologische Möglichkeiten (im Verwaltungskontext) zu informieren. Die Vorträge und ihre aktive Beteiligung an der Diskussion, sollten sie für eine Mitgestaltung der Techniktransformation bei ihrem späteren Einsatz in der Kommunalverwaltung motivieren.

Vorträge

Zu Beginn übernahm Prof. Dr. Andreas Gourmelon die Begrüßung und teilte sich das Wort zur Einführung in die Thematik mit dem sozialen Roboter „NAO“. Vier der fünf Referentinnen und Referenten forschen in dem vom BMBF geförderten Verbundprojekt „RuhrBots“, an dem auch die HSPV NRW beteiligt ist. Deren Expertise konnte durch die praktischen Erfahrungen von Pierre Golz, Digital Chief Officer bei der Stadt Herne, ergänzt werden.



Die Referentinnen und Referenten (Bild: HSPV NRW)

- Den Anfang machte Dr. Carolin Straßmann von der Hochschule Ruhr West, die zunächst auf die Definition von sozialen Robotern in Abgrenzung zu anderen Arten einging und die Auswirkungen der Mensch-Roboter-Interaktion darstellte. Dabei widmete sie sich vor allem der Erklärung, was Roboter „sozial“ macht und wodurch soziale Effekte beeinflusst werden. Sie beendete ihren Vortrag mit der Frage an das Publikum, ob wir bei der Technikentwicklung „zu sozial“ seien.
- Daran knüpfte Dr. Alexander Arntz, ebenfalls von der Hochschule Ruhr West, mit aktuellen Möglichkeiten der Technik an, indem er erläuterte, wodurch sich KI auszeichnet, wie diese zu unterscheiden ist und was aktuelle Herausforderungen in der Robotik sind. Mit einer abschließenden Einschätzung über die künftige Relevanz in Verwaltungen leitete er direkt zum nächsten Vortrag über.



Der soziale Roboter „NAO“ (Bild: HSPV NRW)

Emotionen des Gegenübers zu erkennen und sich mit Gestik und Mimik der Interaktion anzupassen. Ihr Einsatz ist darauf ausgerichtet, soziale Aufgaben zu übernehmen, wodurch die Beschäftigten beispielsweise in Kommunalverwaltungen von Routinetätigkeiten entlastet werden und sich komplexeren Aufgaben widmen können.

Das Ziel des Symposiums lag darin, die Studierenden über ak-

- Einen Blick in die Zukunft Künstlicher Intelligenz gab Prof. Dr. Edwin Naroska von der Hochschule Niederrhein, der nicht nur künftige Anwendungsfelder von KI in der Verwaltung präsentierte, sondern die KI (ChatGPT) auch selbst gefragt hat, wo mögliche Probleme und Chancen liegen könnten. Mit einer Darstellung von drei denkbaren Zukunftsszenarien des Zusammenlebens von Menschen und Robotern kam er am Ende zu der rhetorischen Frage, ob wir diesbezüglich überhaupt noch Entscheidungsmacht haben oder ob wir bereits „getrieben“ werden.
- Vor diesem Kontext erläuterte Rita Zöllner von der Evangelischen Hochschule Nürnberg, wie man KI und Robotik aus ethischer Perspektive bewerten kann und welche Fragestellungen dabei zu berücksichtigen sind. Sie verdeutlichte dies am sogenannten Collingridge-Dilemma, was sich dadurch auszeichnet, dass während des Entwicklungsprozesses zwar das Wissen über die Technologie konstant ansteigt, gleichzeitig aber die Gestaltungsmöglichkeiten immer weiter abnehmen. So gilt es zu hinterfragen, welche Art des sozialen Miteinanders von Mensch und Maschine erstrebenswert ist und welche Chancen sowie Risiken damit einhergehen.
- Pierre Golz von der Stadt Herne rundete die Vorträge schließlich mit einer Bestandsanalyse der gegenwärtigen Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in Kommunalverwaltungen und durch die Vorstellung unterschiedlicher Smart City-Projekte ab. Dabei plädierte er dafür, die Funktionsweisen von KI zu verstehen und ihre Grenzen zu erkennen, um die Potenziale bewusst für die innovationsfähige Gestaltung des öffentlichen Sektors zu nutzen.

Gruppenarbeitsphase

Nach den Vorträgen folgte eine Gruppenarbeitsphase, bei der die Studierenden jeweils in Kleingruppen die Chancen und Risiken des Robotereinsatzes erörterten und Fragen an die Expertinnen und Experten formulierten, die anschließend im Plenum diskutiert wurden.



Die Plenumsdiskussion (Bild: HSPV NRW)

Am Ende wurden die Studierenden gebeten, sich ein zweites Mal an einer Umfrage zum Thema soziale Roboter zu beteiligen, an der sie bereits vor Beginn der Veranstaltung teilgenommen hatten. Die Ergebnisse wurden anschließend von Esther Herfurth, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSPV NRW im Projekt „RuhrBots“ arbeitet, kurz dargestellt und interpretiert.

Der Vorher-Nachher-Vergleich zeigt: Die Studierenden der HSPV NRW sind positiv aufgeschlossen gegenüber sozialen Robotern und bewerten diese mehrheitlich als chancenreich. Die größte Chance sehen sie darin, dass der Robotereinsatz eine Maßnahme gegen den hohen Personalmangel im öffentlichen Sektor darstellen könnte. Demgegenüber erkennen sie aber auch (nach der zweiten Befragung) vor allem das Risiko, dass ältere Menschen durch die Technik „abgehängt“ werden könnten. Insgesamt können sich die Studierenden zu beiden Befragungszeitpunkten einen sozialen Roboter als künftigen Kollegen in Verwaltungen vorstellen.

Durch die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen aus der Zentralverwaltung sowie der Lehrbeauftragten des Fachbereichs E-Government an der HSPV NRW ist das Symposium ein voller Erfolg geworden.

Prof. Dr. Andreas Gourmelon, Barbara Hinse und Esther Herfurth

Studienort Gelsenkirchen

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2024 und 2025 stehen Ihnen im Bereich „[Weiterbildung Intern](#)“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Februar 2024

01.02.2024	LehrImpuls: Crashkurs für Lehrbeauftragte	online
06.02.2024	Wirkungsvoll visualisieren am Flipchart	HSPV NRW, Zentralverwaltung
14./15.02.2024	Berufsrollenreflexion	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
14./15.02.2024	Stimmig sprechen – stimmig wirken	BEW Duisburg

März 2024

12.03.2024	Hochwertige Prüfungsaufgaben ökonomisch gestalten	online
15.03.2024	Mit dem Smartphone Videos für die Lehre filmen und schneiden	HSPV NRW, Zentralverwaltung

April 2024

08./09.04.2024	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 36	BEW Duisburg
15.04.2024	Diversität was nun? Aus der Vielfalt schöpfen lernen	online
18./19.04.2024	TSK 3 AV/R	Haus Neuland, Bielefeld
22.04.2024	„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – Unconscious Bias in der Lehre	online
22./23.04.2024	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Gesprächsführung	Johanniter Gästehaus, Münster
30.04.2024	Kompetenzorientiert schriftlich prüfen	online

Mai 2024

02.05.2024	Lehrkonzeption und berufliche Realität	online
14./15.05.2024	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Rollentraining	BEW Duisburg
15./16.05.2024	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 36	online
16.05.2024	Evidenzbasierte Personalauswahl (LFAK Psychologie)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
28./29.05.2024	Menschenrechtsbildung	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr

Juni 2024

13.06.2024	Abschlussveranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 15)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
21.06.2024	Stressmanagement für Lehrende	HSPV NRW, Zentralverwaltung
27./28.06.2024	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 36	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr

Juli 2024

11./12.07.2024	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 36	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
----------------	--	-------------------------



August 2024		
29./30.08.2024	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 37	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
September 2024		
03./04.09.2024	TSK 1	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
09./10.09.2024	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Gesprächsführung	Johanniter Gästehaus, Münster
Oktober 2024		
09./10.10.2024	TSK 2	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
17./18.10.2024	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 37	online
28./29.10.2024	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Rollentraining	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
November 2024		
21./22.11.2024	TSK 3 AV/R	Haus Neuland, Bielefeld
Dezember 2024		
04.12.2024	Stressmanagement für Lehrende	HSPV NRW, Zentralverwaltung
12./13.12.2024	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 37	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
Januar 2025		
16./17.01.2025	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 37	BEW Duisburg

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209/1659 - 1290

Celine Kipnowski Tel.: 0209/1659 - 1295

weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

[Melden Sie sich jetzt an!](#)



Personalnachrichten

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Herzlich willkommen an der HSPV NRW

Am 1. Dezember 2023 hat **Claudia Schlüter** ihren Dienst im Präsidiumsbüro aufgenommen.

Seit dem 1. Januar 2024 ist **Andreas Oenning** im Dezernat 23.3 beschäftigt.

Florian Bury ist seit dem 1. Januar 2024 im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.

Der Studienort Köln wird seit dem 1. Januar 2024 durch **Moritz Dölling** verstärkt.

Lisa Zimmermann unterstützt seit dem 1. Januar 2024 das Dezernat 22.3.

Seit dem 1. Januar 2024 sind **Rosanna Brückner, Anita Kellenberg, Antonia Krupp** und **Elena Speth** am Studienort Münster tätig.

Aus der Lehre

Verbeamtung auf Lebenszeit

- Dr. Michael Dust, Professor für Eingriffsrecht und Strafrecht am Studienort Hagen, wurde auf Lebenszeit verbeamtet.

Einstellungen

Studienort Dortmund

- Dr. Lisa Zahler, Professorin für Psychologie und Training sozialer Kompetenzen

Studienort Aachen

- Nils Christian Sauer, Professor für Psychologie und Training sozialer Kompetenzen

- Renè Karle, Dozent für Verwaltungsmanagement und Organisation, Personalmanagement sowie Öffentliche Betriebswirtschaftslehre

Beförderungen

Studienort Bielefeld

- Sascha Wolf, Dozent für Externes Rechnungswesen, Kommunales Finanzmanagement, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Wirtschaftlichkeitsrechnung

Studienort Dortmund

- Dr. Sarah Jadwiga Jahn, Dozentin für Ethik und Interkulturelle Kompetenz

Studienort Duisburg

- Isabel Russius, Dozentin für Eingriffsrecht und Einsatzlehre

- Ernst Herget, Dozent für Kriminalistik und Kriminaltechnik

- Florian Gilbert, Dozent für Verwaltungsmanagement und Organisation, Personalmanagement sowie E-Government und Wissensmanagement



- Jörn Müller, Dozent für Verkehrsrecht sowie Straf- und Strafprozessrecht
- Marc Sitzer, Dozent für Verkehrsrecht sowie Straf- und Strafprozessrecht
- Marcel Martin, Dozent für Eingriffsrecht sowie Straf- und Strafprozessrecht

Studienort Hagen

- Nadine Wagner, Dozentin für Externes Rechnungswesen, Kommunales Finanzmanagement, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Wirtschaftlichkeitsrechnung

Studienort Köln

- Juliane Wigh, Dozentin für Psychologie

Studienort Münster

- Dr. Claudia Kaup, Dozentin für Soziologie, Politikwissenschaft und Sozialwissenschaftliche Methoden/Statistik
- Jochen Hempleman, Dozent für Psychologie
- Simon Winzer, Dozent für Rentenrecht



Mein Name ist Roja Zaitoonie, ich bin 35 Jahre alt und komme aus Bochum. Seit dem 1. November 2023 bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Menschenrechtskonforme Polizeiarbeit bei Polizeieinsätzen mit Menschen mit Demenz“ am Studienort Duisburg tätig. Dort bin ich insbesondere für die fachliche Themenaufbereitung und Netzwerkarbeit zuständig.

Ich habe Sozial-, Rechts- und Medienwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum und an der Universität Valencia studiert. Nach meinem Studium habe ich verschiedene berufliche Stationen, unter anderem an der Ruhr-Universität Bochum, bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie beim Auswärtigen Amt, durchlaufen. Darüber hinaus befinde ich mich in der Endphase meiner Promotion, in der ich die Medienstrategien der UN in Friedenseinsätzen untersuche.

Ich freue mich, nun bei der HSPV NRW zu sein und meine Menschenrechtskenntnisse in die neue Tätigkeit einfließen zu lassen. Ich bin gespannt auf die Zusammenarbeit und bedanke mich an dieser Stelle bei meinem Team (Prof. Dr. Tobias Trappe, Dr. Emanuel John, Imke Richter und Claudia Wulf) für die herzliche Aufnahme!

Roja Zaitoonie

Studienort Duisburg



Mein Name ist Catharina Rauß und ich bin 19 Jahre alt. Seit November 2023 unterstütze ich die Bibliothek am Studienort Münster als Aushilfskraft.

Ich habe im vergangenen Jahr mein Abitur bestanden und studiere zurzeit an der Fachhochschule Münster „International Business and Management“. Gebürtig komme ich aus Rheine, zu Beginn meines Studiums bin ich jedoch in eine WG gezogen.

Die Stelle in der Bibliothek bietet mir eine gute Abwechslung zu meinem Alltag an der Fachhochschule. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich an dieser Stelle bei meinen neuen Kolleginnen und Kollegen für die freundliche Aufnahme bedanken!

Catharina Rauß

Studienort Münster





Seit dem 1. Dezember 2023 unterstütze ich das Team des Präsidiums büros an der HSPV NRW, welches mich sehr nett aufgenommen hat. Ich wohne in Gelsenkirchen-Erle, bin verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder.

2005 trat ich in den Landesdienst ein. Meine Stationen im öffentlichen Dienst waren die Westfälische Hochschule und das NRW-Zentrum für Talentförderung (beide in Gelsenkirchen) sowie die Fakultät für Chemie an der Universität Duisburg-Essen. Dort war ich jeweils als Assistenz der Leitung tätig.

Claudia Schlüter
Zentralverwaltung



Mein Name ist Andreas Oenning, ich bin 34 Jahre alt und komme aus Marl. Nach meiner eher ungewöhnlichen beruflichen Laufbahn (Abitur, Studium, Ausbildung, Festanstellung) unterstütze ich nun den IT-Bereich der HSPV NRW. Seit dem 1. Januar 2024 bin ich im Dezernat 23.3 „Server, Clients und Fachanwendungen“ tätig.

Da ich zuvor in der freien Wirtschaft beziehungsweise in privaten Firmen beschäftigt war, freue ich mich nun darauf, einen Einblick in die behördliche Seite zu bekommen. Danke an alle Kolleginnen und Kollegen, die ich bisher kennenlernen durfte und die mich wärmstens empfangen haben. Auf eine gute Zusammenarbeit!

Andreas Oenning
Zentralverwaltung

Aus den Abteilungen

AC Aktionen gegen das Vergessen

Studierende des Studienorts Aachen haben durch die Reinigung von Stolpersteinen und die Pflege eines Ehrengrabs ein Zeichen gegen das Vergessen gesetzt

„Die Feuerwehr [...] tat jedoch nichts, um das Feuer zu löschen.“ Unter diesem Leitgedanken, einem Zitat von Arieh Eytan, Augenzeuge des Brandes der Aachener Synagoge am 9./10. November 1938, standen die lokalen Gedenkfeiern rund um die sogenannte Reichspogromnacht. Wie schon in den Vorjahren durften Studierende der HSPV NRW sich an den Feierlichkeiten beteiligen. Im Rahmen eines kleinen Festaktes wurden zwei Stolpersteine in der Frankenberger Straße gereinigt und der ermordeten Eheleute Rosenthal gedacht.

„Uns als Polizei steht es nicht zu, politisches Handeln zu bewerten. Das ist eine der Lehren aus der Vergangenheit. Angesichts der Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten oder in Ar-



Reinigung der Stolpersteine (Bild: Polizeipräsidium Aachen)



menien, der Vertreibungen in Pakistan und der vielen anderen Konflikte in der Welt, fällt dies nicht immer leicht. Wir, und dafür steht auch die Stolpersteinreinigung, müssen uns jedoch stets vor Augen halten: statt für einen bedingungslosen Führerkult stehen wir für folgende Werte ein: Rechtsstaatlichkeit, Neutralität, Gleichheit und Gerechtigkeit“, betonte EPHK Udo Andres, Lehrbeauftragter an der HSPV NRW und Extremismusbeauftragter des Polizeipräsidiums Aachen.

Mit Blick auf den ersten Satz darf es daher niemals heißen: „Die Feuerwehr [...] tat jedoch nichts, um das Feuer zu löschen – und sie tat dies unter dem Schutze der Polizei!“.

Pflege eines Ehrengrabs

Fritz Adler wurde nur 24 Jahre alt. Sechs Tage nach seinem Geburtstag wurde er im Juli 1941 in der Landesheilanstalt

Hadamar durch das dortige Pflegepersonal umgebracht. Sein Vergehen: er litt an einer Behinderung. Im Geiste des nationalsozialistischen Gedankengutes unterlag er damit der sogenannten „Erwachseneneuthanasie“. Das gleiche Schicksal ereilte die 18-jährige Therese Maassen. Auch ihre Angehörigen wurden vermutlich mittels eines „Trostbriefs“ über den Tod ihrer Tochter in der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein informiert. Eine weitere zynische Art der Nationalsozialisten ihr mörderisches Tun kaschieren zu wollen.

„Rückkehr unerwünscht“ dürfte der Abschlussvermerk auf der Akte von Wilhelm Vohwinkel gelautet haben. Damit war das Todesurteil – ausgesprochen durch die Polizei – für den vorgeblich „Asozialen“ unterzeichnet. Er starb im Dezember 1942 im KZ Dachau. Als asozial galten unter anderem Bettler, Arbeits- oder Wohnungslose.

Den zuvor genannten Schicksalen und weiterer 46 Menschen wird mit einem Ehrengrab des Aachener Waldfriedhofs gedacht. Sie alle waren für das Deutsche Reich „unwertes Leben“ und hatten in der damaligen Volksgemeinschaft keinen Platz. Diese Ideologie steht den Idealen des Grundgesetzes vollkommen entgegen. Aus diesem Grunde wollte eine Gruppe Polizeistudierender ein Zeichen setzen: Im Beisein des Leitenden Kriminaldirektors Bollenbach, als stellvertretender Behördenleiter der Aachener Polizei, entfernten die Studierenden am 28. November 2023 Laub und Moos von der Grabstelle und legten Blumen mit Kerzen nieder. Die Aktion, die in der Freizeit der jungen Leute stattfand, soll ein Zeichen für ihr Demokratieverständnis setzen.

EPHK Udo Andres
Studienort Aachen



Ehrengrab in Aachen (Bild: Polizeipräsidium Aachen)

Austausch mit der Fachoberschule Polizei

Zusammenarbeit des Studienorts Aachen mit der Fachoberschule Polizei am Berufskolleg Nord der StädteRegion Aachen

Seit Sommer 2022 gibt es in Nordrhein-Westfalen den Schulversuch Fachoberschule Polizei (FOS Polizei). An zunächst elf Berufskollegs bestand die Möglichkeit, mit einem mittleren Schulabschluss in die Ausbildung bei der Polizei NRW einzusteigen und in einer zweijährigen Schulausbildung die Fachhochschulreife zu erreichen. Hiernach schließt sich unmittelbar das Studium an der HSPV NRW an. Zum Sommer 2023 wurde dieses Angebot auf insgesamt 15 Berufskollegs ausgeweitet, unter anderem auf das Berufskolleg Nord der StädteRegion Aachen.

Bereits im August 2022 wandte sich Daniel Niehaus (Jurist und Lehrender am Berufskolleg Nord für Recht, Staatslehre, Englisch und Niederländisch) im Sinne eines kollegialen Austauschs an mich als Lehrenden für Eingriffsrecht. Schnell war

klar, dass das relativ offen formulierte Curriculum der FOS Polizei die Gefahr bergen könnte, Inhalte doppelt zu behandeln oder nicht ausreichend zu berücksichtigen. Insofern begann ein intensiver, fachinhaltlicher Austausch.

Nach dem Start des Bildungsganges am Berufskolleg Nord im Sommer 2023 entstand die Idee eines dortigen Unterrichtsbesuches. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler hatten großes Interesse an den Anknüpfungspunkten an der HSPV NRW, auf die sie hinarbeiten. Bekanntermaßen steigen Motivation und Lernerfolg, wenn man die übergeordneten Zusammenhänge erkennt.

Am 28. November 2023 konnte dieser Plan schließlich in die Tat umgesetzt werden und ich durfte im Umfang von zwei

Schulstunden die oben genannten Verknüpfungen zwischen dem Fach Recht an der FOS Polizei und dem Fach Eingriffsrecht an der HSPV NRW herstellen. Nach einer sehr freundlichen Begrüßung durch den örtlichen Bildungsgangleiter Daniel Pauls, durfte ich 26 hochmotivierte Schülerinnen und Schüler kennenlernen. Die 90 Minuten waren jedoch nicht nur durch die zu erwartenden Inhalte im Eingriffsrecht geprägt, sondern auch durch einen hohen Erkenntnisgewinn auf meiner Seite. So habe ich etwa dazugelernt, dass die drei wöchentlichen Praktikumstage im ersten Jahr nicht nur innerhalb der Polizei, sondern zeitweise auch außerhalb, bei einem „polizeinahen Auswärtspraktikum“, absolviert werden. So befanden sich Schülerinnen und Schüler zu diesem Zeitpunkt etwa im Praktikum bei der Staatsanwaltschaft, beim Ausländeramt, bei Hilfsorganisationen oder sogar bei einem Bestatter.

In der Nachbereitung der Veranstaltung durch Herrn Niehaus wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler für sich einen großen Gewinn aus diesem Termin ziehen konnten. Der

Tenor ist, dass man nun die Inhalte an der FOS Polizei noch besser einordnen könne und eine gute Vorstellung von den kommenden Herausforderungen an der HSPV NRW habe.

Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler bewerten den Termin als äußerst gewinnbringend. Herr Niehaus und ich teilen diese Erkenntnis ausdrücklich und beabsichtigen daher den Austausch zu verstetigen und zu erweitern – etwa durch eine Hospitation von Lehrenden der FOS Polizei am HSPV-Studienort Aachen.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Beteiligten für ihr persönliches Engagement und die herzliche Atmosphäre bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich den Schülerinnen und Schülern, die sich nicht nur vorbehaltlos auf dieses Format eingelassen, sondern auch engagiert mitgearbeitet haben.

PD Christof Römer
Studienort Aachen

Deutsche Hochschulmeisterschaft im Taekwondo

Student des Studienorts Aachen belegt fünften Platz bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Taekwondo

Ich bin Luan Hiseni, Student am HSPV-Studienort Aachen, und betreibe seit neun Jahren Taekwondo. Taekwondo ist eine Olympische Sportart aus Korea, bei der zwei Leute gegeneinander antreten und sich mittels Tritten zum Rumpf und Kopf sowie Schlägen auf den Körper miteinander messen.

Am 1. Dezember 2023 ging es für mich zur Deutschen Hochschulmeisterschaft im Taekwondo nach Jena in Thüringen, wo ich für die HSPV NRW startete. Nach fünf Stunden Fahrt warteten bereits die Waage und die Anmeldung in der Eventhalle auf mich. Ich trat in der 80-kg-Klasse (Weltergewicht) an. Am Samstag ging es los. Nachdem ich erneut in der Halle ankam, begrüßte der Ausrichter die Anwesenden und hieß alle Sportlerinnen und Sportler herzlich willkommen. Nach einer Besprechung der Coaches und der Kampfrichter wurden die Kampfnummern ausgehängt. Zu meiner großen Überraschung hatte ich die Nummer eins. Nach einem kurzen Aufwärmen ging es mit meinem Coach Zija Hiseni zur Fläche – voll fokussiert und kampfbereit. Meinen ersten Kampf konnte ich sauber und souverän gewinnen. Nach einer kurzen Pause von ungefähr 30 Minuten ging es im Viertelfinale um den Medaillenkampf. In dieser Runde gab ich alles, musste mich jedoch haarscharf geschlagen geben. Somit machte ich mich ohne Medaille und mit einem fünften Platz auf den Rückweg nach Alsdorf.

Im Nachgang kann ich sagen, dass die Reise nach Jena mit



Luan Hiseni (links) nahm für die HSPV NRW an der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Taekwondo teil (Bild: Sara Hiseni)

sehr viel Spaß und neuen Erfahrungen verbunden war. Ich konnte viel Neues aus den zwei Kämpfen mit sehr hohem Niveau mitnehmen und bin entschlossen, härter als zuvor zu arbeiten, um nächstes Jahr eine Medaille gewinnen zu können. Ich möchte mich herzlich beim HSPV-Studienort Aachen und bei meinem Verein Taekwondo Musado Alsdorf dafür bedanken, dass mir der Start ermöglicht wurde. Ein großes Dankeschön geht ebenfalls an alle, die mich darüber hinaus unterstützt haben!

Luan Hiseni
Student der HSPV NRW



Austausch mit den Niederlanden

Premiere am Studienort Aachen: Am 13. Dezember 2023 erfolgte der Startschuss für eine internationale Kooperation mit der niederländischen Politieakademie Apeldoorn

Ausgangspunkt war der zweitägige Besuch einer Delegation von Studierenden aus dem Nachbarland. Organisiert wurde der Austausch von PHK Rolf Bock und KD Bastian Schmidt vom Studienort Aachen. Durchgeführt wurde er in Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium Aachen und der Arbeitsgemeinschaft von Polizeibehördenleiter/innen in der Euregio Maas-Rhein (NeBeDeAgPol).



Teilnehmende des Austauschs (Bild: Bastian Schmidt)

Hauptziele der Veranstaltung waren die Stärkung des euregionalen Gedankens, die Steigerung des Verständnisses für die jeweiligen Polizeipraktiken des anderen Landes und – auch hinsichtlich einer zukünftigen grenznahen Verwendung – das „Networking“.

Die Veranstaltung, die thematisch unter dem Oberbegriff „häusliche Gewalt“ beziehungsweise „huiselijk geweld“ firmierte, wurde gemeinsam mit einer Gruppe von Studierenden des Studienorts Aachen durchgeführt. Nach einer Begrüßung durch KD Schmidt wurden die Studierenden zunächst durch PD Christof Römer über die Organisation der Polizei NRW und die rechtlichen Grundlagen für die Polizei beim Einschreiten bei „häuslicher Gewalt“ informiert. Bereits hier begann ein reger Austausch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Polizeien und Rechtssysteme. Im Anschluss bereitete PHK Bock das Thema taktisch, unter intensiver Beteiligung der Studierenden beider Länder, aus Sicht der Einsatzlehre auf.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Studienorts, fuhren alle Beteiligten nach Linnich zum regionalen Polizeitrainingszentrum. Hier bezogen die niederlän-

dischen Gäste zunächst ihre Zimmer. Anschließend erfolgte die praktische Umsetzung der Inhalte, die am Vormittag bereits theoretisch vermittelt wurden. Unter Anleitung von PHK Volker Ellermann (Einsatztrainer Polizeipräsidium Aachen) trainierten die Studierenden in gemischten Teams (Niederlande/Deutschland) in Tatortwohnungen das Einschreiten bei häuslicher Gewalt. Es wurden zahlreiche kurze Sequenzen unterschiedlicher Intensität und in wechselnden Szenarien durchgeführt und jeweils im Anschluss besprochen. Der Erkenntnisgewinn bei allen Beteiligten war immens. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass trotz der unterschiedlichen Rechtssysteme und kleinerer taktischer Unterschiede das bilaterale Einschreiten hervorragend funktionierte.

Am Abend trafen sich alle Beteiligten auf dem pittoresken Aachener Weihnachtsmarkt und ließen anschließend den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen in einer altherwürdigen Gaststätte ausklingen.

Der zweite Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück im Polizeipräsidium Aachen. Im Anschluss folgte eine Führung von EPHK Udo Andres durch das Gebäude. Unter anderem besichtigte die Gruppe die Wache des WD Ost, das Polizeigewahrsam, die Leitstelle und die Befehlsstelle. Nachdem ein kurzer Film über den polizeilichen Einsatz in Lutzerath gezeigt wurde, präsentierten die Drohnenpiloten der Polizei Aachen ihr Können.



Internationaler Austausch am Studienort Aachen (Bild: Bastian Schmidt)

Den Abschluss des Besuchs bildeten zwei Vorträge, in denen zunächst die Arbeit der NeBeDeAgPol (Sina Printz, Regierungsbeschäftigte Polizeipräsidium Aachen) und des Euregio



Gemeinsames Training (Bild: Bastian Schmidt)

Police Information and Cooperation Centre (EPICC) vorgestellt wurde. Im EPICC in Kerkrade (Niederlande) kommen werktäglich etwa 30 belgische, deutsche und niederländische Polizistinnen und Polizisten sowie Vertreterinnen und Vertreter der niederländischen Justiz zum gemeinsamen Informationsaustausch zusammen (Polizeihauptkommissar Marcus Zantis).

Nachdem dutzende Telefonnummern und Social-Media-Accounts ausgetauscht wurden, gingen alle Beteiligten im



Angehende Polizistinnen und Polizisten aus NRW und den Niederlanden (Bild: Bastian Schmidt)

Anschluss begeistert und freundschaftlich verbunden auseinander.

Der Austausch soll verstetigt und im nächsten Jahr durch Kolleginnen und Kollegen der belgischen Polizei komplettiert werden.

KD Bastian Schmidt
Studienort Aachen

DO

Politik praktisch: Studierende besuchen Dortmunder Synagoge

Studierende des Kommunalen Verwaltungsdienstes im Gespräch über Antisemitismus

Diese Exkursion war anders, das wurde bereits am Anfang deutlich: Polizeipräsenz, Kameras, Sicherheitsschleuse. Die Studierenden des Kurses K23/03 und Dozent Christoph Koerdts betraten die geschützte Dortmunder Synagoge mit einem nachdenklichen Gefühl seit den Ereignissen des 7. Oktober 2023. Anlass der Exkursion war die Einbettung der Themen „Antisemitismus“ und „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ als Gefährdungen der Demokratie im Fach Politikwissenschaft. Im Rahmen der Lehrveranstaltungsplanung war dies ohnehin vorgesehen, doch im Kontext des brutalen Überfalls der Hamas und der zunehmenden antisemitischen Vorfälle, auch in Deutschland, erhielt der praktische Einblick in jüdisches Leben einen aktuellen wie traurigen Kontext.

Umso herzlicher fiel im Inneren der Synagoge die Begrüßung durch das Team von ADIRA aus, der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Dortmund. „Ich bin Hanna!“, empfing eine der beiden Vertre-



Besuch der Synagoge (Bild: Christoph Koerdts)

ter/innen von ADIRA die Studierenden am frühen Morgen und führte durch die Synagoge. Dabei erläuterte sie die Entwick-





Austausch über Antisemitismus (Bild: Christoph Koerd)

lung der jüdischen Gemeinden in Deutschland seit den 1990er Jahren und die Besonderheiten des Judentums, zugleich stand sie den angehenden Verwaltungsbeamtinnen und -beamten der Stadt Dortmund für alle Fragen rund um das kulturelle und religiöse Gemeindeleben mit seinen fast 3.000 Mitgliedern zur Verfügung.

Im Anschluss an diese Eindrücke kamen die Studierenden bei schwarzem Tee ins Gespräch mit Leonid Chraga, Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde Dortmund, und Micha Neumann von ADIRA. „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische

Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen“, so die von Neumann eingangs zitierte gebräuchliche Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance.

Was das konkret für Jüdinnen und Juden in Deutschland bedeutet, beschrieb Leonid Chraga. Anfeindungen im Fitnessstudio aufgrund eines Davidsterns auf dem Shirt, Beleidigungen in der Schule oder auch ganz subtiler Antisemitismus im Alltag: Antisemitismus ist stark verbreitet und umfasst sowohl rechten und linken als auch islamistischen Extremismus. „Das Problem sind die Menschen, die nicht eingreifen, wegschauen oder schweigen“, zeigte sich Chraga nachdenklich und ermutigte die Studierenden zugleich zur Zivilcourage. Neumann illustrierte den Zusammenhang zwischen Verschwörungstheorien und Antisemitismus anhand von Beispielen aus der Praxis, welche häufig mit Stereotypen und verdeckten Codes arbeiten – auch in Dortmund zeigen sich viele Fälle aus der Praxis.

Nach drei Stunden mit heiteren und nachdenklichen Momenten, dankte Dozent Christoph Koerd, im Namen des Kurses, der Jüdischen Gemeinde für ihre Gastfreundschaft und die Einblicke, um zugleich den Gemeindemitgliedern anlässlich des jüdischen Lichterfestes ein „Chag Chanukka Sameach!“ zu wünschen.

Christoph Koerd
Studienort Dortmund

DU

Menschlich bleiben

Kommissaranwärterinnen und -anwärter befragen Duisburger Bürgerinnen und Bürger zu guter Polizeiarbeit

Was erwarten Menschen von mir, wenn ich später Polizistin oder Polizist bin? Wie kann ich mich so verhalten, dass sie meine Arbeit als hilfreich und gut wahrnehmen? Was sollte ich auf jeden Fall vermeiden, wenn ich anderen Menschen in meiner Rolle als Polizeibeamtin oder Polizeibeamter begegne?

Das waren Fragen, mit denen Studierende des Kurses P 23/09 Mitte November 2023 das Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern im Umkreis des Duisburger Hauptbahnhofs suchten. In Kleingruppen hatten sie die Aufgabe, in ihrer noch neuen Rolle als Studierende im Studiengang Polizeivollzugsdienst Menschen anzusprechen und sie nach ihren Erwartungen an eine gute Polizeiarbeit zu befragen. Parallel trafen sich Studierende in der Duisburger Bahnhofsmision, um mit Wohnungslosen über ihre Erfahrungen mit der Polizei zu sprechen und einen Eindruck davon zu bekommen, welche Lebens- und bisweilen auch Leidenswege die Geschichten von Wohnungslosen prägen können.



Polizeistudierende während der Umfrage (Bild: Prof. Dr. Tobias Trappe)

Sowohl in der Umfrage als auch beim Treffen in der Bahnhofsmision ging es für die Studierenden unter anderem darum, in ihrer Rolle als künftige Polizistinnen und Polizisten eine gute Beziehung zu Menschen aufzubauen, zuzuhören und etwas für das eigene Berufs- und Selbstverständnis zu lernen. Ein roter Faden während der Gespräche war dabei die „Empfehlung“



an die Anwärterinnen und Anwärter, in ihrem künftigen Beruf menschlich zu bleiben, anderen Menschen höflich, freundlich und unvoreingenommen zu begegnen, ihre großen und kleinen Anliegen ernst zu nehmen, andere nicht von oben herab zu behandeln und ihnen die Angst vor der Polizei zu nehmen. Und bei all dem – dies war ein bemerkenswerter Ratschlag von Seiten eines Wohnungslosen – stets die Eigensicherung zu beachten.

Verantwortlich für die Planung, Organisation und Durchführung der Exkursion war Prof. Dr. Tobias Trappe im Rahmen seiner Einführungsvorlesungen im Fach Ethik. Begleitet wurde er durch PHK Nils Meurer, der gemeinsam mit Herrn Trappe die Abschlussreflexion moderierte.

Prof. Dr. Tobias Trappe

Studienort Duisburg



Die Befragung fand unter anderem rund um den Duisburger Hauptbahnhof statt
(Bild: Prof. Dr. Tobias Trappe)

Spendenaktion für die Bahnhofsmision

1700 € für den guten Zweck gesammelt

Lehrende, Studierende und Verwaltungsmitarbeitende des Studienorts Duisburg haben, wie schon 2022, erneut eine weihnachtliche Spendenaktion für die Duisburger Bahnhofsmision durchgeführt. Mit über 1700 € konnte das Ergebnis aus dem letzten Jahr noch einmal deutlich übertroffen werden.

Das Engagement für die Bahnhofsmision resultiert nicht nur aus der Tatsache, dass der Studienort ein unmittelbarer „Nachbar“ ist. Derzeit müssen wir erleben, wie sich Menschen weltweit immer mehr zu Feinden entwickeln, die sich unversöhnlich und erbarmungslos gegenüberstehen und bekämpfen. Überall breiten sich Konflikte, Krisen und Kriege aus, ohne dass sich Lösungen und Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben abzeichnen. Gleichzeitig ist es unübersehbar, dass immer mehr Menschen an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, während sozial-caritative Organisationen, wie etwa die „Tafeln“, mit dieser Situation überfordert sind. Indem sich die Bahnhofsmisionen um die „Gestrandeten“ und „Gestrauchelten“ unserer Hochleistungsgesellschaft kümmern, sind sie ein Ort, an dem diese Entwicklungen besonders deutlich sichtbar sind.

Umso mehr freuen sich die Initiatorinnen und Initiatoren der Aktion, Prof. Dr. Bettina Golombiewski, Anna Scholz, RD Florian Gilbert, Prof. Dr. Tobias Trappe und Mustafa Ümüt, sowie Bodo Gräßer und Frank Heller vom Leitungsteam der Bahnhofsmision über den großen Erfolg ihres Aufrufs. „Zur Stelle, wenn das Leben entgleist – dies ist das Motto der 108 Bahnhofsmisionen in Deutschland. Unser Team hier in Duisburg,

das zurzeit 34 Kolleginnen und Kollegen – die meisten davon ehrenamtlich – umfasst, ist für viele ein wichtiger Ansprechpartner. Wir haben ein offenes Ohr für alle großen und kleinen Sorgen. Wir unterstützen Menschen, besonders jetzt wieder nach der Pandemie, die auf Reisen sind und helfen in akuten Krisensituationen beziehungsweise in existenziellen Notlagen durch Beratung, Vermittlung und praktische Hilfen. Durchschnittlich 3200 Kontakte im Monat verzeichnet die Duisburger Bahnhofsmision. Der Bahnhof als ein Ort, an dem viele Menschen unterwegs sind oder sich aufhalten, ist oftmals von Anonymität gekennzeichnet. Leicht kann man in der großen Masse untergehen oder übersehen werden. Den Bahnhof mit seinen besonderen Möglichkeiten als einen Ort der Begegnung verschiedener Menschen zu entdecken, ist unser Anliegen. Mit Ihrer Spende tragen Sie zum wiederholten Mal dazu bei, diese umfangreiche Arbeit zu unterstützen. Deshalb ein herzlicher Dank, auch im Namen der Gäste“, so Bodo Gräßer und Frank Heller.

Prof. Dr. Tobias Trappe

Studienort Duisburg



Workshop in Mahn- und Gedenkstätte

Studierende des Studienorts Duisburg besuchen Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Düsseldorf

Die massenhafte Verfolgung und Vernichtung von Menschen im sogenannten „Dritten Reich“ war nicht möglich ohne eine gut organisierte Verwaltung und eine leistungsfähige wie leistungsbereite Beamtenschaft. Was das konkret bedeutete, damit setzten sich Studierende des Duisburger Kurses R 23/01 in der Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Düsseldorf im Rahmen eines intensiven Workshops auseinander.

Unterstützt durch Milena Rabokon von der Gedenkstätte sowie begleitet durch Anja Schmidt von der DRV Rheinland, bekamen die Studierenden einen Eindruck davon, welche Spielräume des Ermessens, Entscheidens und Handelns den Menschen im Alltag sowie im Rahmen ihrer Verwaltungstätigkeit innerhalb eines totalitären Systems blieben. Deutlich wurde, wie sich die Verwaltung schrittweise von ihrer Rechtsbindung löste, um die Erwartungen der politischen Führung aktiv und „eigeninitiativ“ zu erfüllen. Ein zentrales Thema dieser von Prof. Dr. Tobias Trappe im Rahmen seiner Ethikvorlesungen organisierten Veranstaltung war die Sprache, durch die das Denken, Fühlen, Entscheiden und Handeln der Menschen auf subtile Weise manipuliert wurde.

Durch die Auseinandersetzung mit Akten und Vorgängen aus unterschiedlichen Ämtern der NS-Zeit erhielten die Studierenden ein Bewusstsein dafür, wie durch Sprache die Klassifikation, Abwertung (zum Beispiel als „Plage“) und Verdinglichung von Menschen ermöglicht und die jeweils eigene Verantwortung verschleiert werden konnte. Zu dieser „Diffusion von Verantwortung“ trug auch die Tatsache bei, dass das Ausbeuten und Vernichten von Menschen das „Ergebnis“ einer langen Handlungskette war, mit einer Vielzahl von beteiligten Akteuren, sodass Verwaltungsmitarbeitende kein klares Bewusstsein für die Konsequenzen ihrer Entscheidungen gewinnen konnten.



Austausch in der Mahn- und Gedenkstätte in Düsseldorf (Bild: Prof. Dr. Tobias Trappe)

In einer abschließenden Reflexion des Workshops arbeiteten die Studierenden heraus, welche Konsequenzen sich aus der Exkursion für ihre künftige Tätigkeit in der DRV Rheinland ableiten lassen. Offen und vorurteilsfrei gegenüber anderen Menschen zu sein, Dinge kritisch zu hinterfragen, die Pflege einer Erinnerungskultur, das gemeinsame und solidarische Handeln angesichts von Missständen oder Fehlentwicklungen, die Verpflichtung zum Dienst an allen Menschen, das Wissen um die Konsequenzen eigener Entscheidungen für das Leben anderer, aber auch der besondere Wert von Verfassung und Demokratie als Antwort auf die Erfahrung des Faschismus – all das konnten die Studierenden aus der Begegnung mit diesem dunklen Teil unserer Geschichte für sich sowie für ihr Selbst- und Rollenverständnis ziehen.

Prof. Dr. Tobias Trappe
Studienort Duisburg

Landtag live vor Ort

HSPV-Studierende und Abgeordnete im Gespräch

Politik live, vor Ort und im Gespräch: Bei einem Besuch des nordrhein-westfälischen Landtags am Düsseldorfer Rheinufer erlebten Studierende des kommunalen Verwaltungsdienstes (Kurs 23/05) der Abteilung Duisburg, wie sich demokratische, politische Willensbildung und Entscheidungsfindung in der Praxis gestalten.

Die Exkursion im Rahmen des Fachs Politikwissenschaft führte die Studierenden der Einstellungsbehörden Duisburg, Moers, Dinslaken und Weeze zunächst ins Plenum des Landtags. Von der Besuchertribüne aus verfolgten die Studierenden die Debatten zu verschiedenen landespolitischen Themen mit den Redebeiträgen der Landtagsfraktionen und den



Gruppenfoto mit den Landtagsabgeordneten (vorne v.l.n.r.): Sebastian Watermeier (SPD), Franziska Müller-Rech (FDP) und Dr. Jörg Geerlings (CDU); nicht im Bild: Jule Wenzel (Grüne) (Bild: Privat)

Stellungnahmen der Landesregierung. Klar erkennbar waren die parlamentarischen Debattenregeln: Am Anfang stand die Begründung eines Antrags durch die antragstellende Fraktion, woraufhin die Stellungnahmen der weiteren Fraktionen in der Reihenfolge der Mandatsanteile im Landtag folgten; den Abschluss bildeten die Stellungnahmen der Landesregierung. Anschließend stand als Kernpunkt der Fachexkursion ein Gespräch des Kurses mit Abgeordneten verschiedener Landtagsfraktionen in einem großen Sitzungssaal mit bestem Rheinblick auf dem Programm. An der diskursiven Gesprächsrunde

nahmen, unter anderem auf Initiative der Studierenden, folgende Personen teil: Dr. Jörg Geerlings (CDU), Sebastian Watermeier (SPD), Jule Wenzel (Grüne) und Franziska Müller-Rech (FDP) – dies war auch für die Abgeordneten ein neues Format bei Besuchergruppen, wie sie anmerkten.

Der Kurs hatte in intensiver Vorarbeit Fragen- und Themenkomplexe mit Praxisbezügen zu verschiedenen theoretischen Inhalten des Fachs Politikwissenschaft und zu politischen Rahmenbedingungen der Kommunen und des Verwaltungshandelns in NRW ausgearbeitet. Unter Moderation des Dozenten Dirk Hetkamp stellten die Studierenden ihre Fragen an die Abgeordnetenrunde. In den Antworten wurden die politischen Positionierungen sichtbar: Mal klar und deutlich unterschiedlich, mal in Konsens-Sichtweite, mal nachdenklich-reflexiv – dabei aber immer getragen von demokratischer Überzeugung und politischem, fachlichen Engagement. Es war zu erleben, dass deutlich unterschiedliche politische Positionierungen und ein fairer, respektvoller Umgang mit demokratischen Wettbewerbern sich keineswegs ausschließen.

Nach diesem umfangreichen politischen Input bildete ein Exkursions-Feedback bei Kaffee und Kuchen im Landtagsrestaurant den Abschluss des Besuchs – mit neuen Eindrücken und Erkenntnissen zu Theorie und Praxis der Demokratie als Grundzug des politischen Systems in Bund, Land und Kommunen.

Dirk Hetkamp
Studienort Duisburg

HA Proseminar im Zeichen des 75-jährigen Menschenrechtsjubiläums

Austausch mit Gastreferenten aus Polizei und Gesellschaft am Studienort Hagen

Am 10. Dezember 2023 feierte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) ihr 75-jähriges Jubiläum. Nur wenige Jahre später gingen ihre Inhalte in der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK) auf, die für das polizeiliche Handeln und insbesondere für die Beurteilung der Rechtmäßigkeit der Maßnahmen von mittlerweile überragender Bedeutung ist.

Ein passender Anlass, um sich gemeinsam mit interessierten Studierenden des Studienorts Hagen in einem Proseminar (HS 1.4) mit diesem Thema zu befassen und den Austausch zu suchen. Zur Einführung und Themenfindung waren in drei aufeinanderfolgenden Lehrveranstaltungen hochkarätige Gastreferenten aus Polizei und Gesellschaft eingeladen. Den Anfang machte Konrad Bröker aus dem Landesvorstand der „International Police Association“ (Landesgruppe NRW). Er

stellte seine Organisation und insbesondere die Satzung vor, aus der sich der eindeutige Bezug zur Allgemeinen Erklärung über die Menschenrechte von 1948 ergibt und die zugleich die verpflichtende Grundlage für jede Betätigung innerhalb des Netzwerkes ist.

Als zweiter Gastreferent konnte Philipp Krüger von der Themenkoordinierungsgruppe „Polizei und Menschenrechte“ bei Amnesty Deutschland gewonnen werden. Er berichtete über seine facettenreichen (Referenten-)Tätigkeiten sowie überblicksartig zu den Bereichen, in denen seine Arbeitsgruppe besonders aktiv ist. Dazu gehören unter anderem Fragen zur Kennzeichnungspflicht von Polizeibeamten, Racial Profiling und auch die Forderung nach unabhängigen Stellen zur Aufklärung von polizeilichem Fehlverhalten – um nur einige Beispiele zu nennen.



Schließlich schaltete sich als dritte Gastreferentin Dr. Sonja John von der Abteilung „Menschenrechtsbildung“ im Deutschen Institut für Menschenrechte online in die Lehrveranstaltung zu. Frau John verstand es vorzüglich, neben einem kurzweiligen Vortrag zu den Aufgaben und Tätigkeitsfeldern ihrer Arbeit in der Menschenrechtsbildung auch die Studierenden aktiv mit einzubeziehen. Interaktiv wurden spannende Gedanken zum Menschenrechtsbezug bei Personenkontrollen, Demonstrationen und im Verkehrskontrollgeschehen ausgetauscht.

Auf diese Weise fanden die Studierenden ihr eigenes Interesse an einem polizeilichen Bearbeitungsthema mit Menschenrechtsbezug heraus, welches sie in ihren jeweiligen Seminararbeiten individuell gemäß den zwischenzeitlich nochmals vertieften Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens abhandelten.

Insbesondere durch den Kontakt mit Dr. Sonja John war ich zu einem Online-Fachgespräch unter der Überschrift „Menschenrechtsbildung, wo es darauf ankommt – in Studiengängen der Polizei, sozialen Arbeit und Gesundheits(fach)berufe“ am 17. November 2023 eingeladen. Das dort gehaltene Referat der Kollegin Prof. Carolyn Tomerius aus Berlin zur Menschenrechtsbildung im Studiengang gehobener Polizeivollzugsdienst offenbarte, dass wir mit unseren Inhalten zur Menschenrechtsbildung an der HSPV NRW bereits gut mithal-



Austausch zum 75-jährigen Menschenrechtsjubiläum (Bilder: Prof. Dr. Sascha Kische)

ten, jedoch an manchen Stellen und fächerübergreifend(er) im Curriculum Inhalte noch weiter vertiefen könnten.

Prof. Dr. Sascha Kische
Studienort Hagen

Themenreihe Medien

Erstmalige Abschlussveranstaltung mit Zertifikatsübergabe

Es ist geschafft – die ersten 13 Teilnehmenden haben das TSK-Qualifizierungsprogramm „Train the Trainer“ an der HSPV NRW erfolgreich abgeschlossen

Um Lehrenden, die an der HSPV NRW im Training sozialer Kompetenzen (TSK) eingesetzt sind und noch nicht über eine formale Qualifikation als Trainerin oder Trainer verfügen, eine umfassende Qualifizierung zu ermöglichen und zugleich die Qualität in den Trainings zu sichern, bietet die Hochschule seit Mai 2021 mit dem Programm „Train the Trainer“ ein attraktives Weiterbildungsformat an. Während in den langjährig etablierten Fortbildungsseminaren TSK 1, 2 und 3 der Ablauf der einzelnen Bausteine in komprimierter Form vorgestellt wird, nimmt das Qualifizierungsprogramm verschiedene Kompetenzfelder in den Blick, die für eine Tätigkeit als Trainerin oder Trainer essenziell sind. Am 7. Dezember 2023 fand erstmals der Abschlussbaustein innerhalb des Programms statt, der auch die Zertifikatsverleihung beinhaltet.



Teilnehmende und Lehrtrainerinnen nach der Zertifikatsverleihung (Bild: HSPV NRW)

Das gesamte Programm umfasst acht Qualifizierungsbausteine im Umfang von insgesamt 130 Arbeitseinheiten (AE). Darüber hinaus ist die Erstellung eines individuellen Portfolios im Umfang von 6 AE sowie die Durchführung einer Kollegialen Hospitation im Umfang von 24 AE vorgesehen, woraus sich ein Qualifizierungsumfang von insgesamt 160 AE ergibt.

Für den Abschlussbaustein mussten die Teilnehmenden wichtige Stationen ihres persönlichen Lernprozesses erläutern, eine Trainingssequenz einschließlich Reflexion durchführen oder wesentliche Inhalte der theoretischen Reflexion aus dem Portfolio vorstellen. Das Spektrum an Möglichkeiten wurde von den Teilnehmenden voll ausgeschöpft, woraus ein bunter „Blumenstrauß“ an Übungen, Konzeptvorstellungen und theoretischen Reflexionen resultierte, den die Teilnehmenden selbst zu arrangieren beziehungsweise in eine sinnvolle Reihenfolge („roter Faden“) zu bringen hatten.

Die Lehrtrainerinnen Ute Gintzel und Bärbel Werdes zeigten sich durchaus beeindruckt und betonten den merklichen Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden. Diese bedankten sich wiederum bei den Trainerinnen für ihr herausragendes Engagement bei der Konzeption der Qualifizierungsmaßnahme und für ihren Einsatz. Das, was im Abschlussbaustein inhaltlich, methodisch und auch in sozialer Hinsicht zu beobachten war, gab ihnen sicherlich recht. Vielen herzlichen Dank noch einmal an dieser Stelle!

Da sich zum Jahr 2024 die Modalitäten des Qualifizierungsprogramms geändert haben, war dies nicht nur die erste, sondern zugleich auch die letzte Veranstaltung dieser Art. Weiter geht es mit dem Programm „Train the Trainer 2.0“.



Bielefelder Trainerinnen und Trainer im Arbeitsmodus (Bild: HSPV NRW)

Nähere Informationen hierzu sind auf der Homepage der HSPV NW zu finden.

Jennifer Bergs, Alexander Steinhäuser und Sascha Wolf
Studienort Bielefeld

Erstellung schriftlicher Leistungsnachweise

Neue Online-Fortbildung für Lehrende der HSPV NRW in ILIAS

In der neuen hochschuldidaktischen Fortbildung zur Erstellung zentraler und dezentraler schriftlicher Leistungsnachweise werden didaktische Aspekte, fachspezifische Besonderheiten sowie Vorgaben und Anforderungen der HSPV NRW beleuchtet, die für Lehrende bei der Erstellung von Klausuren und Aktenbearbeitungen relevant sind.

Die Fortbildung ist als asynchrones Online-Angebot konzipiert, welches die Lehrenden in einer ILIAS-Kursumgebung jederzeit selbstgesteuert bearbeiten können. In vier aufeinander aufbauenden Modulen beschäftigen sich die Teilnehmenden unter anderem in digitalen Lernmodulen, Videos und Checklisten mit der didaktisch sinnvollen Gestaltung von Klausuren und Aktenbearbeitungen nach den Vorgaben der HSPV NRW.

Learning Outcomes

Die Teilnehmenden sind nach der Fortbildung in der Lage, kompetenzorientierte schriftliche Leistungsnachweise zu konzipieren, indem sie ...

- die inhaltlichen, formalen und rechtlichen Anforderungen der HSPV NRW bei deren Erstellung anwenden,
- die einzelnen Handlungsschritte bei der Konstruktion nach hochschuldidaktischen und wissenschaftlichen Standards durchführen,
- eigene und fremde Entwürfe anhand verschiedener Kriterien kritisch überprüfen und entsprechende Anpassungen vorschlagen können,

um die Qualität der schriftlichen Leistungsnachweise an der HSPV NRW sicherzustellen.

Hinweis

Die Veranstaltung ist mit vier bis acht Arbeitseinheiten (im Erweiterungsmodul, Themenfeld „Prüfen und Bewerten“) im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ anrechenbar.

Fortbildung „OER to go“

Freie Lernmaterialien entdecken

Sie möchten Ihre Lehre durch didaktisch sinnvolle und gut aufbereitete Materialien unterstützen, hierbei jedoch nicht zeitaufwendig die jeweiligen urheberrechtlichen Beschränkungen prüfen?

Eine einfache und rechtssichere Lösung sind „Open Educational Resources“ (OER). Es handelt sich hierbei um frei verfügbare Lehr- und Lernmaterialien, die unter einer offenen Lizenz stehen und kostenlos genutzt, angepasst und geteilt werden können. Diese Materialien können verschiedene Formate umfassen, darunter Texte, Videos, Audiodateien und auch Grafiken oder Bilder.

Gibt es OER an der HSPV NRW?

OER gibt es auch an der HSPV NRW. In der [Bilderbörse](#) stehen Ihnen beispielsweise eine Reihe von Grafiken und Bildern zur Verfügung, die Sie für Ihre Lehre frei nutzen können. Weitere OER-Materialien finden Sie auch in unserem ILIAS-Bereich [„Freie Lernmedien“](#) oder in entsprechenden Suchmaschinen, die Sie in unserem Wiki [„Urheberrecht und E-Learning“](#) kennenlernen können.

Welche Supportangebote zum Thema OER gibt es an der HSPV NRW?

Wenn Sie gerne OER für Ihre Lehre nutzen und sich über die notwendigen Lizenzen und Suchmöglichkeiten informieren möchten, haben Sie jetzt die Möglichkeit, an dem asynchronen Online-Kurs [„OER to go“](#) (Leitung: Katharina Kaunat) teilzunehmen. In dem Fortbildungsangebot steht das praktische Wissen rund um den (didaktischen) Einsatz von OER im Fokus.

Das Thema OER können Sie im Rahmen der Fortbildung anhand von drei Bausteinen erarbeiten:

- Grundlagen und didaktischer Einsatz,
- Lizenzierung,
- OER-Suche.

[Hier geht es direkt zum Online-Fortbildungsangebot in ILIAS.](#)

Team Hochschuldidaktik

Zentralverwaltung

Während der gesamten Fortbildung – und natürlich, wenn Sie Ihr OER-Projekt anschließend praktisch umsetzen möchten – steht Ihnen Katharina Kaunat vom E-Learning-Team als Fachexpertin zum Thema OER bei Fragen zur Seite.

Welche Vorteile hat eine Teilnahme an der Online-Fortbildung „OER to go“?

Der Kurs bietet einen kompakten Rundumblick auf das Thema OER und ist zudem im Rahmen des Zertifikatsprogramms der internen Weiterbildung mit drei Arbeitseinheiten (Erweiterungsmodul, Themenfeld „Digitale Medien“) anrechenbar. Starten Sie jetzt mit dem [Kurs](#)!

Wenn Sie sich nach Abschluss der Fortbildung noch intensiver mit dem Thema OER beschäftigen möchten, können Sie Ihr eigenes OER-Projekt mittels eines [Canvas Bordes](#) erstellen und erhalten hierfür zusätzlich zwei Arbeitseinheiten.

Wie erhalte ich weitere Informationen zum Thema OER?

Weitere Informationen zum Thema OER erhalten Sie mit der OER-Newsletter-Reihe. In den kommenden Artikeln stehen folgende Themen im Vordergrund:

- praktische Anwendungsmöglichkeiten von OER in der Lehre,
- eine Übersicht über die verschiedenen Lizenzmodelle für OER,
- Tipps und Tricks zur Suche nach OER-Materialien,
- Praxisbeispiele zum Thema OER.

Freuen Sie sich auf spannende Einblicke in die Welt der OER und entdecken Sie neue Möglichkeiten für Ihre Lehre!

Rückfragen gerne per E-Mail unter elarning@hspv.nrw.de an das E-Learning-Team der HSPV NRW.

Katharina Kaunat

Zentralverwaltung, E-Learning-Team, OER-Fachexpertin



Weltoffene Hochschulen

Weltoffene Lehre in der Praxis

2023 fand die erste interne Weiterbildung im Zeichen des Netzwerks „Weltoffene Hochschulen“ an der HSPV NRW statt

Seit 2020 ist unsere Hochschule Teil des Netzwerks „Weltoffene Hochschulen – Gegen Fremdenfeindlichkeit“. Die Initiative geht von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) aus. Die Mitgliederhochschulen verpflichten sich dem Verständnis von Hochschulen als „weltoffenen Orten“:

„Die Hochschulen wollen zusammen für demokratische Werte und aufgeklärte, tolerante Gesellschaften eintreten und dies durch die Aktion unter einem gemeinsamen Logo deutlich machen.“ (ebd.)

Doch ein Logo allein reicht nicht aus, um demokratische Werte zu leben. Hier adressiert ist die Hochschule als Organisation und damit eingeschlossen sind Themen des gemeinsamen Umgangs im Alltag sowie die Frage was es eigentlich bedeutet „weltoffen“ zu lehren. Diese Frage betrifft nicht einzelne Fächer wie Ethik, Politikwissenschaft oder Staatsrecht, sondern meint den grundlegenden Umgang miteinander in Lehr-Lern-Situationen, das Verständnis von Lehrenden und Lernenden sowie Lehrinhalte gleichermaßen.

Diese grundlegenden Fragen zum Verständnis wurden in dem ersten Weiterbildungsangebot bearbeitet. Lehrinhalte der Weiterbildung waren:

- Das Verständnis von „Diversity Management“ in der Lehre
- Formen von Diskriminierung und Umgangsweisen im Lehrkontext
- Gestaltungsformen von diskriminierungsfreier Lehre

Die konkreten Lernziele bestanden darin, den Hintergrund von „Diversity Management“ in der Lehre zu kennen und die Bedeutung für die eigene Lehrpraxis zu reflektieren, das eigene Verständnis von Diskriminierung zu schärfen, die eigene Rolle als Lehrperson in einem diversen Lehr- und Lernkontext zu reflektieren, mögliche Konfliktsituationen im Sozialraum „Lehre“ zu verstehen und verschiedene Möglichkeiten zu kennen, auf Situationen zu reagieren, die zu struktureller Diskriminierung beitragen.

Für ein organisationales Verständnis und einen Erfahrungsaustausch hat Dr. Ute Zimmermann von der TU Dortmund einen Vortrag zum Thema „Diversity Management an Deutschen Hochschulen“ gehalten. Frau Zimmermann ist Leiterin der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt an der TU Dortmund. Zudem ist sie Mitglied des Auditing-Teams des Deutschen Stifterverbands „Vielfalt gestalten“. Durch ihren Vortrag und die Diskussion wurde deutlich, dass es einerseits



keinen „Königsweg“ hin zu einer vielfältigen Hochschule gibt, sondern die individuellen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind. Andererseits sind die organisationsspezifischen Dimensionen im Wandlungsprozess hin zu einer vielfältigen Hochschule grundlegender als vielleicht gedacht: Es bedarf einer übergeordneten Strategie und Struktur. Diese umfasst nicht nur die Bereiche Studium und Lehre, Service und Beratung, sondern gleichermaßen Personalmanagement, interne und externe Kommunikation sowie Partizipation und Liegenschaften. Dabei ist zu berücksichtigen, dass „Diversity Management“ im Spannungsfeld von zwei grundlegenden Motiven mit teils antagonistischen Logiken stattfindet (vgl. Tabelle).

Gerechtigkeit und Antidiskriminierung	Ökonomie und Globalisierung
Menschenrechte, Frauenrechte, Bürgerrechte, Behindertenrechte, Antidiskriminierung, Rassismuskritik, Bildungsgerechtigkeit, Chancengerechtigkeit	Potenziale nutzen, Wertschöpfung, Human Resources, weltweiter Wettbewerb, Fachkräftemangel

Diese Antagonismen in einen konstruktiven Prozess zu überführen, bedeutet laut Zimmermann kontinuierliche Aushandlungsprozesse zu führen, die als inklusive und partizipative Verfahren gestaltet werden. Auch bedeutet es Vielfalt als Normalität zu verstehen.

Wie dieser organisationale Rahmen in dem Sozialraum „Lehre“ angewendet werden kann, hat Dr. Anna Welpinghus mit den Teilnehmenden in zwei Workshops erarbeitet. Frau Welpinghus ist Philosophin und Beraterin zum Umgang mit struktureller Ungerechtigkeit in der Hochschullehre. Als zertifizierte Organisationsberaterin bearbeitet sie den Schwerpunkt „Umgang mit struktureller Diskriminierung an Hochschulen“. In einer ersten Workshopphase ging es um „Stereotype in der Lehre“ aus der eigenen Lehrendenperspektive und um die Frage wie mit diesen reflektiert umgegangen werden kann. Hierbei wurde auch die „Checkliste zur gender- und diversitätsbewussten Didaktik“ nach Melanie Ebenfeld



vermittelt.¹ Es wurde deutlich, dass es nicht nur um Inhalte und Methoden oder um die Lehrenden- und Lernendenperspektive geht, sondern auch um Rahmenbedingungen der Lehre.

In einer zweiten Workshopphase ging es um die Frage, wie Lehrende „gute Verbündete“ für Studierende in Diskriminierungssituationen sein können und welchen Wert eine „inklusive Sprache“² als Instrument guter Lehre hat.

„Eine inklusive Kommunikation soll die Gleichberechtigung aller Geschlechter fördern und diese in der gesprochenen und schriftlichen Sprache zeigen. Es handelt sich aber auch um eine nichtdiskriminierende Sprache, die antirassistisch und inklusiv gegenüber Menschen mit Behinderungen ist und die Altersdiskriminierung (ageism) sowie generell Stereotypen gegenüber diversen Gruppen und Menschen zum Beispiel aufgrund ihrer Religion oder ihrer Lebensweise vermeidet.“ (Amnesty International Schweiz 2021, S. 2)

Ziel einer weltoffenen Lehre wäre also den Sozialraum „Lehre“ so zu gestalten, dass eine inklusive Kommunikation möglich ist. Die Lehrperson hat hier eine entscheidende gestalterische Funktion, indem sie als „role model“ fungiert und in exklusiven Situationen konstruktiv aktiv wird. Hierbei ist Voraussetzung, dass eine eigene Haltung entwickelt wird, beispielsweise durch Selbstreflexion (Wie handle und spreche ich? Wie ist mein Auftreten?), aktives Hinschauen, angemessenes Handeln (Stirnrunzeln oder Ansprechen?) und einen konstruktiven Umgang mit Fehlern. Generell ist aber inklusive Kommunikation und Lehre eine Gemeinschaftsaufgabe, die Studierende mit einbezieht.

Aus den Erkenntnissen der Workshopeinheiten und des Vortrags, wurden abschließend die Perspektiven der Hochschule sowie der Studierenden und Lehrenden separat mit der Frage nach den Bedarfen betrachtet: Was braucht es um die Hochschule/Studierende/Lehrende zu stärken? Lehrende brauchen einerseits Wissen über Inhalte und Zusammenhänge zu welt-

offener Lehre und einem inklusiven Lehr-Klima. Hierbei helfen könnten Richtlinien oder eine „Netiquette“. Auch braucht es Austausch und kollegiale Beratung, um in exklusiven Situationen handlungsfähig zu sein und die eigene Wahrnehmung reflektieren zu können. Studierende brauchen Raum, um sich im Kurs als Team zu finden sowie die Möglichkeit für sich zu definieren, was weltoffene Lehre überhaupt bedeutet. Hochschule hat zum einen die Aufgabe Rahmenbedingungen für eine weltoffene Lehre zu gewährleisten. Sie braucht aber auch ein Verfahren, wie angemessen in Situationen der Exklusion reagiert wird. Hierbei wichtig ist eine zentrale Ansprechperson oder -stelle sowie das Instrument der Fallbesprechung unter Beteiligung der verschiedenen Beauftragten (Gleichstellung, Personalrat, Schwerbehindertenvertretung, Extremismusbeauftragte/r, Beauftragte/r für Menschenrechtsbildung, Studierendenvertretung).

An der Weiterbildung haben Personen aus Lehre und Verwaltung teilgenommen, die im Haupt- oder Nebenamt tätig sind. Hierunter waren neben Professor/innen und Dozent/innen auch Praktiker/innen aus der Landesverwaltung und der Polizei, die Fächer wie Eingriffsrecht, Kriminologie, Berufsrollenreflexion, Staatsrecht, Soziologie, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften oder Ethik vertraten. Es wurde schnell deutlich, dass es hier keine Trennlinie zwischen den Fächern und/oder beruflichen Hintergründen gibt. Auch die Diskussionen zu dem Vortrag und den Workshopeinheiten sowie der abschließende Austausch zu den Bedarfen machten deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und den Bedingungen „weltoffener Lehre“ Potenzial hat, den Aspekt „weltoffene Hochschule“ aus der Perspektive des Kerngeschäfts „Lehre“ heraus noch einmal neu zu betrachten. Das hier beschriebene erste Angebot für die interne Weiterbildung hat große Themen aufgemacht und erste Ergebnisse skizziert. Diese können in weiterführenden Angeboten sicherlich vertieft werden.

Dr. Sarah Jadwiga Jahn
Studienort Dortmund

¹ Vgl. Melanie Ebenfeld: Checkliste zur gender- und diversitätsbewussten Didaktik, https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/_content/pdf/methodenblatt_checkliste.pdf (letzter Aufruf am 04.01.2024).

² Vgl. Amnesty International Schweiz: Inklusive Sprache, <https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/inklusive-sprache/inklusive-sprache-uebersicht/leitfaden-inklusive-sprache-de.pdf> (letzter Aufruf am 04.01.2024).



Veröffentlichungen

Innerdienstliche Vorkommnisse – Umgang mit Fehlverhalten

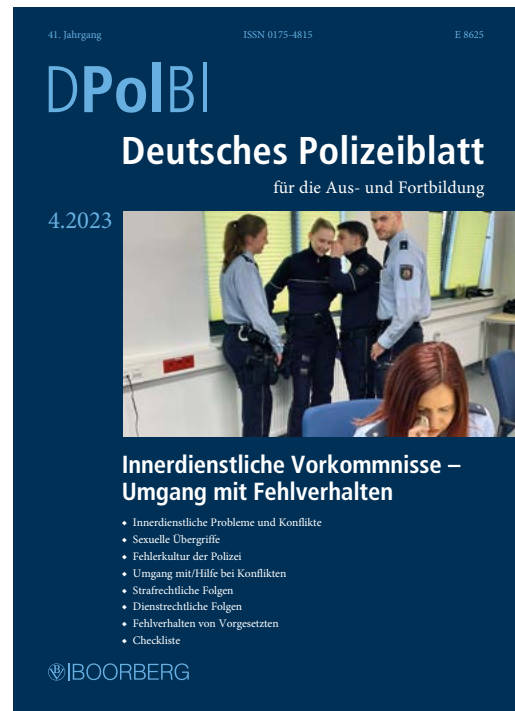
Die Ausgabe 4.2023 des Deutschen Polizeiblatts behandelt das Themenfeld „Innerdienstliche Vorkommnisse – Umgang mit Fehlverhalten“. Herausgeber sind Prof. Dr. Eike Bohlken und Marcello Baldarelli (beide HSPV NRW, Studienort Köln)

Innerdienstliche Vorkommnisse sind problematische Situationen, die sich zwischen Kolleginnen und Kollegen im Dienst ergeben. Dabei geht es nicht einfach um Meinungsverschiedenheiten, sondern um Fehler oder bewusstes Fehlverhalten und um den polizeilichen Umgang damit. Hinter dem Begriff steht daher die Forderung nach einer offenen und konstruktiven Fehlerkultur innerhalb der Organisation Polizei.

Das Heft führt vor allem die Perspektiven von Ethik und öffentlichem Dienstrecht zusammen. Dienstrechtlich geht es darum, welche Dienstpflichten durch bestimmte Verhaltensweisen verletzt werden, ob ein Dienstvergehen vorliegt und welche disziplinarischen Maßnahmen in Betracht kommen. Aus ethischer Perspektive ergeben sich verschiedene Fragen nach den moralischen Pflichten und der jeweiligen individuellen Verantwortung der Beteiligten:

- Wer kann durch welches Handeln dazu beitragen, dass die Wahrscheinlichkeit polizeilichen Fehlverhaltens möglichst gering ist?
- In welchem Ausmaß muss ich auf mich selbst aufpassen (Selbstsorge)?
- In welchem Maße bin ich für meine Kolleginnen und Kollegen mitverantwortlich (kollegiale Fürsorge und Kontrolle)?
- Wie weit reicht die Führungsverantwortung der unmittelbaren Vorgesetzten?

Die Artikel befassen sich zum einen mit der Forderung nach kollegialer Loyalität angesichts von Fehlverhalten sowie mit der Frage, ob das Legalitätsprinzip einen zu engen Rahmen für den konstruktiven Umgang mit Fehlern setzt. In einem zweiten Strang werden Fallkonstellationen aus der Praxis vorgestellt und dienstrechtlich eingeordnet (zum Beispiel sexuelle Belästigungen, heimliche Gesprächsaufnahmen, Fehlverhalten von Vorgesetzten). Als Möglichkeiten der Konfliktlösung werden das Dienstgespräch und die Re-



Titelseite der Ausgabe 4.2023 (© Richard Boorberg Verlag)

monstration näher in den Blick genommen. Auch das HSPV-spezifische Konzept der Berufsrollenreflexion bereitet auf das Ansprechen und Durchdenken von Fehlverhalten und Konflikten vor. Hinzu kommen Interviews mit Polizeiseelsorgenden und der Polizei- und Bürgerbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein.

Hinweis: Eine vorherige Absprache zur avisierten Verwendung gendersensibler Formulierungen wurde bedauerlicherweise im Zuge eines verlagsinternen Weiterbearbeitungsfehlers nicht berücksichtigt. Eine Korrektur für diese Ausgabe war dem Verlag leider nicht mehr möglich.

Prof. Dr. Eike Bohlken und Marcello Baldarelli
Studienort Köln

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Ein Lehrbuch für Bachelor- und Masterstudierende sowie Berufstätige

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist ein wachsendes Thema in der Arbeitswelt und gewinnt in den Curricula der betriebs-, sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge zunehmend an Bedeutung. Es wird aktiv von öffentlichen Verwaltungen mit zahlreichen Aktivitäten im Verhaltens- (Ernährung, Bewegung, Stress) und Verhältnisbereich (Ergonomie, Führung, Organisation) übersetzt. Auch in den Lehrplänen findet das Thema großen Anklang. Immer mehr Bachelor- und Masterarbeiten beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten des BGM. Themen sind beispielsweise gesundes Führen, psychische Belastungen, Suchtprävention, Arbeitsplatzgestaltung oder gesundheitliche Herausforderungen durch neue Arbeits- und Organisationsformen (unter anderem Homeoffice). Auch Seminare und Projektarbeiten befassen sich mit der Frage, wie Humankapital in anspruchsvollen und belastenden Zeiten in erschöpften Verwaltungsorganisationen erhalten und gefördert werden kann. In klassischen Vorlesungen, wie Personalmanagement und Psychologie, wird das Thema Gesundheit ebenfalls aufgegriffen. Der Erhalt der Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zeiten des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ist keine Kür, sondern ein Gebot der Stunde. Umso wichtiger ist es, dass den Studierenden nicht nur fundierte Fachliteratur zur Verfügung steht, sondern auch ein interdisziplinäres Lehrbuch zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement, das didaktisch auf das Studium ausgerichtet ist und einen umfassenden Überblick über das Handlungsfeld BGM ermöglicht. Dieses Lehrbuch ist ab sofort erhältlich und bietet...

- einen umfassenden Überblick über Theorie, Praxis und Empirie,
- einen qualitätsorientierten Ansatz zur Umsetzung sowie
- die Darstellung relevanter Schlüsselfaktoren, Erfolgsfaktoren und Trends.

Im Vorwort des Lehrbuchs heißt es:

„Das Lehrbuch will die relevanten Handlungsfelder des BGM darstellen und beschränkt sich dabei nicht nur auf die Ansatzpunkte der Verhaltens- und Verhältnisprävention, sondern beschreibt auch Kontextfaktoren wie Gesundheitspolitik, Gesundheitskultur oder Gesundheitskommunikation. Entscheidend für ein erfolgreiches BGM ist auch, dass es sich



Treier, Michael (2023): Betriebliches Gesundheitsmanagement. Ein Lehrbuch für Bachelor- und Masterstudierende sowie Berufstätige. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag. ISBN: 978-3-662-67151-1. © Springer Verlag)

legitimieren kann. Legitimation ist das Rückgrat des BGM. Das Lehrbuch widmet sich insbesondere dem Nachweis von Nutzen und Wirksamkeit, denn auch was plausibel erscheint, muss letztlich bewiesen werden. Um BGM adäquat umsetzen zu können, müssen Schlüsselfaktoren identifiziert werden, die helfen, das Haus der gesunden Organisation zu errichten und zu öffnen. Vor diesem Hintergrund vermittelt das Lehrbuch ein theoretisch und empirisch fundiertes, konzeptionell schlüssiges Bild eines zeitgemäßen BGM. Oberstes Ziel ist eine gesunde Arbeit, die von gesunden Mitarbeiter/innen in einer gesunden Organisation ausgeführt werden kann.“

Weitere Informationen zu der Publikation stehen auf der [Website des Springer Verlags](#) zur Verfügung.

Prof. Dr. Michael Treier
Studienort Duisburg

„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.“

Alan Kay (amerikanischer Informatiker)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Sandra Warnecke, Victor Ocansey (V. i. S. d. P.)

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

